

Johann Strauß.
Dem bekanntlich dieser Tage verstorbenen Volgerkönig widmet Julius Bauer im „Neuer Extrablatt“ folgende Verse:

Johann Strauß.
Wieder, wie die Augen Euch roth,
Beschlaget die Geigen, der Meister ist todt!
Die Walzer, die er genossen zum Kranz,
Erstlingen und heute als Todtentanz.
Sie sitzen und lesen von Haus zu Haus,
Ihr Hochstim schmetzt zum Thore hinaus.
Verhimmelt ist für ewig der Übermund,
Der immer nur lang zu schilleriger Stund.
Aus Kindesstunde, zum Hochzeitskranz
Erstlingen die Walzer von Johann Strauß.
Die Regeln im Wienerwald prüfeten vom Blatt
Geschichten, die er erzählt ihnen hat.
Oft war uns der Wiener Meisterfänger
Ein Sorgenbrecher und Freudenbringer.
Er fühlte doch seine Seele ziehn
Das jugendliche, klingende, tauschende Wien.
Das Wien einer schöneren, besseren Zeit,
Das Wien der alten Verwichenheit.
Nicht Gänsegleichen war ich schon wieder,
Die Stadt der Fremden, die Stadt der Eider.
Kein Walzer lindert jetzt unser Nöthen,
Verfliehet die Sorgen, verfliehet die Glühen!
Sie lassen uns Seigen der Tränen schmeigen,
Der Himmel aber, der hängt voll Geigen;
Dort jagt so im Aehrensaatfeld ein
Der Meister als Trümpfator ein.
Die Augen sehen am Himmelsthor
Und singen die „Aiane Donau“ ihm vor.

Luftige Gde.

Ignoranz. Herr: Herr Baron, dürfte ich vielleicht um einen Beitrag für die Scholopare-Stiftung bitten? — Baron (Baronni): Wer ist dieser Scholopare? — Herr: Ein gerantenerkommener Professor. — Herr: Verzeihen Sie gütlich, Scholopare ist schon lange todt. — Baron: Wie für die arme Wittwe und Kinderchen! Na, geben Sie her!

Wacht der Gemohnheit. Ein Studient, der sehr verschuldet ist und fast immer Beschlüsse seines Vaterslebens giebt, ist als Junge auf dem Staudesbäume gegenwärtig. Als nun der Oberontrakt fertig ist, spricht der Staudesbäume zu ihm: „Wacht, um Unterdrück!“ und der Student schreit: Ausgenommen Freitag Abends.“

Wohlfühlige Frage. „Wacht, Na, wie schmeckt der Wein?“ „Gut!“ „Ihn aus einem feinen Maß genommen.“ — „Gut!“ Sagen Sie 'mal, war denn das Maß auch wohlfühlig?“

Magisch. Richter: Angeklagter, wie kamen Sie denn dazu, beide Herren durchzuschlagen, da Sie doch nur mit einem derselben im Streit waren? — Angeklagter: Na, wissen Herr Richter, für Einen wären die Schläg' a bißel reichlich gewesen.



Kündigung des 413. Preisräthfels: „Gefahrt“.

(Nicht zur Konkurrenz zugelassene Lösungen lauteten: Ausbauer, ebel, Kati, gebuldig, hart, keh, reit, schneidig, fromm, gut, hell.)

Richtige Lösungen gingen ein 56. Die Gesamtzahl der Einbringungen betrug 71. Es sind folgende Namen zu verzeichnen:
aus Halle von: Eugen Kamps, Ida Jahn, Karl Krause, Ernst Schulze, Friedr. Brandt, Gehlhorn, Engelhardt, Emma Handl, Otto Hammer, L. Weber, Marie Deuber, Hermann Köhler, Fam. Baumgart, Karl Holzhausen, G. Zeil, Otto Zeise, Frau A. Winkler, Karl Heuber, Magnus Winkler, Anna Ströbel, Frau M. Ebering, Minna Hillner, Frau E. Renner, Frau A. Rolte, H. Böge, Frau Schreiber, R. Ludwigmann, Gerhard Wiese, Fr. Götze, W. Janyich, Franz W. Gernam, Karl Köstlich, Viktor, G. Reuter, Hse Geygand, Max Berner, Gehlhorn, Müller, Wilhelm Wulffing, Marißke Henze, Otto Gauß, Maria Albrecht, Karl Reinhardt, Elisabeth Wittenbecher;

von auswärts von: Wilhelm Schumann, Dierich, John, Rabob, Oscar Dietrich, Hennigrode, Emma Kraft, W. Jäger, Peterburg, Carl Dittmar, Wilhelm, Friedr. Bösch, Friedrichs, D. Martensberg, Schmitzberger, Katharina Kiesel, Gertrud, Siebermann, Gertruda, Martha Kint, Elisabethlein, Joseph Wälder, Klossermanns, H. Gloger, Schraplau.

Berantwortiger Redakteur Wilhelm Zesse. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Zeile in Halle a. S.

Preis: „Gulliver's Reisen“, von J. Swift, eleg. geb. 10 Pf.

ersucht auf Zahn, Masch.

414. Preisräthfel.

Gern trittst du in das Wort
Deß Rade die schlangen
Erzählst du jedoch das Wort,
So bist du zu befragen.

Preis: „Aus dem Leben eines Taugenichts“ und „Die bezauberte Kiste“, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag's-Kammer. Lösungen denen die Abonnementszeitung vom laufenden Monat beigefügt ist sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des General-Anzeiger's einzuwenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Übereinstimmung von Herrn das Stos. Momenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementszeitung eingeschickt haben, wollen bei wiederholten Einbringungen dies gefl. der Kontrolle halber angeben.

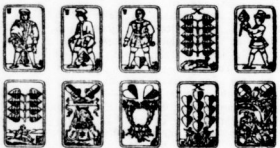
Staufaufgabe.

(a b c d die vier Farben; A W; K König; D Dame, Ober; B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spielarten)

M, der Spieler in Mittenhand, will auf folgende Karte b-Solo (Graf-Pique) machen:

a. b, cB, b10, D, 8; aA; ca, 10; dA.

Deutsch.



Franciaßisch.

Treff-Bube, Pique-Bube, Coeur-Bube, Pique-John, Pique-Dame, Pique-Nicht, Treff-NB, Coeur-NB, Coeur-John, Carr-NB.

Da aber V bis Null auser hält, rührt M einen Grund und verliert, da die Geigen bis 55 kommen. Wie nur Kartenerstellung und Gang des Spielers? Im St. folgen AK, D; die Karte von H enthält 8 Augen weniger als die von V.

Lösung der Staufaufgabe aus Nr. 22.

Kartenerstellung:

B. a9, bK, 9, 8, 7; cK, D, 9, 8, 7.
R. a10, D, 7; bA; d10, K, D, 9, 8, 7.
S. a, b, c, dB, aA, K, 8; ca, 10; dA.
Erat: b10, D.

Spiel:

1. B. cD, a10, c10 (-23). 2. R. d10, dA, a9 (-21).
3. S. cK, ad, cA (-18). Damit haben die Geiger 8 erreicht.
V hat seine kurze Handkarte, spielt deshalb die längste an, was der nur A und 10 noch brauchen ist. Das M beim 2. Stich gleich d10 deckte, war selbstverständlich; das biende dA konnte nur beim Spielers Apen, sonst hätte es V gleich selbst angebracht.

Bilder-Räthfel.



Lösung des Bilder-Räthfels aus Nr. 24: „Wachstum“.



Nr. 24 Halle a. S., den 11. Juni 1899.

Etwas vom vierten Gebot.

Stimme von Emma Kingle (Reich).

„Wird denn, Mutter, wir könnten jetzt ein wenig rasten! Ich bin müd' zum Umfinken und auch Du kannst es fast nicht mehr verschmausen!“

Der alte Mann ließ sich langsam und steif im Grase nieder und legte seinen Stab nebst einem länglichen gutverpackten Bündel neben sich hin.

„Wenn wir nicht zu spät kommen, Vater!“ meinte die Alie besorgt und schaute nach dem Stande der Sonne. „Wir haben wohl noch eine starke Wegstunde zu machen bis zur Stadt!“

Wortfüßig schlug sie den schmerzvollen, an den Rippen festig glänzenden Oberrock hoch, um ihn im Grase nicht zu beschämen, und legte sich neben ihren Mann unter den von lärmenden Spahen umschützenden Kirchbaum. Hierauf nahm sie das roth- und weißgefärbte Kopftuch ab, neigte die rechte Hand mit den Lippen und strich damit die Haarpartie glatt, welche in zwei dünne, graue, mit schwarzen Schmitzen durchföhrte Zöpfe anstehen. Dann öffnete sie die Knoten eines rothen Statuettuches und holte eine kleine schwarze mit Seidenröllchen, zwei kleinere Schüssel und einige schwarze, grobe Strümpfe heraus.

Schwarzglanz löschten die beiden Alten aus dem gemeinsamen Haß und machten das Brot ein. — Nachdem derselbe geesert und die Bruststücke verzehrt waren, erhoben sie sich und der Alte langte von seinem Stabe die beiden deckelbaren, mit Nadel beschlagenen Schuhspate, nebst den baumwollenen, blauen Strümpfen herab.

„Wie dem Mädele nur unser Geschenk gefällt!“ hub die Alie in ängstlichem Tone an, indem sie in die Strümpfe schlüpfte und die Lederriemen der Schuhe band. „Ich hab' immerfort Sorg', es möcht am End kein Freud' d'ran haben! Die Stadtmauer sind halt so arg verdröhnt!“

„Gehst du nicht wieder unter dem Stein zusammen.“

„Nei, Mutter, was Du für Gedanken hast!“ tabelte ihr Mann und ließ sich über sein langes Bündel, während jollt dem Mädele das Bild der Hellenen nicht gefallen? So ein schönes, prächtiges Bild! Das so h'ubertlich lächelt und so schön weiß und roth ist, affkurt wie ein lebendiges Menschengeßicht! Treuen wird sich das Mädele, sag' ich Dir, Mutter, und es auf ein Alkäre in der Prach' stillen, zwei gewerbte Kerzen wird es daneben aufstellen und beim Ablesen den englischen Buch dazu beten! O, Mutter, ich kann's schier nicht mehr beschreiben vor Verlangen! Wenn wir nur erst dort wären in der Stadt! So eine Stund' ist noch schierlich lang!“

„Nun, wir halt um Christi willen wieder aufbrechen!“ jagte die Alie und band das Schiefdirt wieder in das Tuch ein. „Aber ich mein, immer, Vater, das Mädele wird sich nicht freuen über unsern mitgebrachten Kram!“ beargerte sie eigenhändig. „Du mein lieber Herrgott! Es sind jetzt sechs Jahre, seit wir es zum letzten Male gesehen haben! Eine lange Zeit! Da kann sich wohl ändern! Es hat jetzt einen Mann, der auf dem Gerichte Schreiber ist!“

„Wird jetzt eine seine Stabbin sein und noble Staben haben! Ob da herin unsere höhere Muttergottes post, weiß ich nit! Ueberhaupt hat es mir nie gefallen wollen, daß es mich so gang hat auf die Seite legen können! — Alle halbe Jahre ein Brief und dann wieder voll des Lobes auf sehen, guten Mann, den es hat! Gar nicht, wie es uns geht, und es mir auch noch arbeiten können,

ob wir gesund sind! Das wir und schier krank nach ihm schreien wollte es gar nicht wissen. — es ist doch unter einig's Mädele, das wir unter Noth und Kimmernissen großgezogen! Ich hab' immer von Jahr zu Jahr gehofft, es käme einmal zu uns auf Besuch und zeigte auch seinen Mann, denn wir gar nit kennen! Aber es hatte nie Zeit, und so müssen wir eben uns selbst auf den Markt machen, um nach ihm zu schauen!“

„Richtig ausbreiten, mit dem großen Entschde das erßte Gesicht küßend, nachschrte die plaudernde Alie neben dem schwarz-jamen Begeleiter her.“

„Weißt noch, Mutter!“ fing dieser plötzlich an. „Unser Mädele, als es in dem Kopfe kehte, wechste ihm die Schopfes des Herrn Barons geschent, bei der Familienausprossion die heilige Mutter Gottes trug. So lieb und fromm anzuhören schier wie die heilige selbst, mit dem lichten Haar, das wie eine Wäbe reiser Weiden über den Rücken herabging, ein Gesicht so weiß wie Milch, mit Wädeln, den Pfingströßeln ähnlich, so roth. Im ganzen Dörfle hat es geheißen, unter den Muttergottessträuelen set unser Mädele das Schönste gemessen! Wie es dann das erst Mal zu Besuch kam, aus dem feinen Dienst in der Stadt, so niedlich und gleich wie ein Jüderhüßchen! Eine richtige Dame in dem nobelen Kleide, den Handschuhen und dem Federputz! Ja! Ja! Das Mädele! Am meisten ich gelohnt auf unsere Heile! Sinder! Denk' nur, Mutter! — Jemling! Ein Mädele und ein Knab! Das müssen Verzehe Kinderle sein, wenn sie nur ein blühen dem Mädele gleichen! So vier oder fünf Jahre können sie jetzt umgefaßt haben! Herr Jesus! Jetzt fällt mit eben ein, — wir haben kein Mittergott für die Kraben! Et, so vergesslich wie wir aber sind! Für die Kinder nichts zu haben! Das verdrüß mir jetzt die ganze Freud'!“

Der Alte tröndete sich die schweißstrieende Stirn und schüttelte ärgerlich den Kopf, daß die weißen Haare fliegen.

„Na, laß gut sein, Vater!“ tröstete seine Frau. „Das läßt sich machen! Kaufft in der Stadt eine Düte mit Jüderzeug, das mögen Kinder gar gern! Etwas zum Lustigen macht ihnen den meisten Spas!“

„Du hast doch immer die besten Einsfälle, Mutter!“ lobte beruhigt der Alte. „Das will ich thun! Es kommt auf die paar Kreuzer nicht an! Und nicht wahr, Mutter, du thust mir den Gefallen, wenn wir zu dem Mädele kommen, und machst nicht gleich Borswürf, das löm't am End' doch fränken! — Unser Herrgott weiß wie fauer es mich aufan, die lange Zeit mein Wiffen's Zabal zu vermissen, und dich nicht wieder, den Koffer entbrechen zu müssen, aber weiß, Mutter, es gefach so für's Mädele, und hier, et'rich stehen über das verpülte Bündel. Hier ist der Lohn dafür! Alles werden die jungen Leute eher haben, als dies! Es meinte der Herr Pfarrer, der sich auf die Städtigkeit versteht, und so lauffen wir's, das Mädele wird lachen und sich freuen!“

Den beiden Alten wurde ganz schwindlig im Kopfe, als sie sich in dem großhöthigen Trübel befanden.

Diese kümmerlichen Häuser, diese prächtigen Alben mit Schnurfenstern so groß wie zu Hause dem Schützen sein Schuetzer, das Wechle und Gedänge von Menschen, Gefling der Pferde, haben, Kar- und Wäbchen der Droschken!

„Da hinein getrunne ich mich nicht, Mutter!“ jagte der Alte leinlaut und deutete nach einem prächtig einladend beleuchteten Schaufenster, hinter dessen blühenden gelben ganz Wege von Schipfichten aufgeschloß waren.



